

## VORWORT

---

Die vorliegende Untersuchung ist die nur unwesentlich überarbeitete und vor allem um die Anhänge 1–3\* gekürzte Fassung meiner im Frühling 2008 am Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin angenommenen Habilitationsschrift.

Während meiner Zeit als Museumsassistentin im Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin machte mich Herr Prof. Dr. Karl-Heinz Priebe auf die im Museum lagernden Objekte aus Sanam aufmerksam. Ihm ist es vorrangig zu verdanken, dass ich mich in diese immer komplexer werdende Arbeit über den Friedhof von Sanam stürzte. Sowohl ihm als auch dem damaligen Direktor des Museums, Prof. Dr. Dietrich Wildung, sei herzlich für die Hilfsbereitschaft und Unterstützung in jeglicher Hinsicht gedankt. Insbesondere die Möglichkeit, immer wieder an den Originalobjekten arbeiten zu können, hat meinem Verständnis der materiellen Kultur Napatats sehr genützt.

Um meine Materialkenntnis etwas zu vertiefen, entschloss ich mich zu zwei Forschungsaufenthalten, im Rijksmuseum van Oudheden, Leiden, sowie im Musée Royaux d'Art et d'Histoire, Bruxelles. Den jeweiligen Direktoren der ägyptischen Sammlungen, Dr. Maarten Raven und Dr. Luc Limme, sei für den für mich unkomplizierten Zugang zum Material aus Sanam gedankt.

Ein herzlicher Dank gebührt den Mitarbeiterinnen, insbesondere Alison Hobbes und Elizabeth Fleming, des Griffith-Institutes, Oxford, sowie dessen Direktor Dr. Jaromir Malek. Bei meinen zwei Forschungsaufenthalten konnte ich die britische Gastfreundschaft und kollegiale Hilfe sehr genießen. Dr. Helen Whitehouse vom Ashmolean Museum, Oxford, sei für Gespräche über die in diesem Museum vorhandenen Objekte sowie für so manche Recherche gedankt.

Eine Reihe weitere Personen haben maßgeblich dazu beigetragen, dass die Arbeit voranschreiten

konnte, so u.a. Dipl.-Arch. Olaf Kriseleit, der mir bei der digitalen Umsetzung des tintengezeichneten Friedhofsplanes half, oder Steffen Kirchner, M.A., dessen Diktaphon dafür sorgte, dass ich tatsächlich in einem einwöchigen Aufenthalt im Griffith-Institute sämtliche als Schreibmaschinenmanuskript vorliegenden *tomb-cards* im wahrsten Sinne des Wortes aufnehmen konnte.

Für Gespräche in verschiedenen Stadien der Arbeit danke ich vor allem: Dr. Petra Andrassy, Dr. Julia Budka, Dr. Jana Helmbold-Doyé, Dr. Tim Kendall, Prof. Dr. Claudia Näser, Dr. Pam Rose, Prof. Dr. Helmut Satzinger, Dr. Anne Seiler, Dr. Stuart T. Smith, Dr. Irene Vincentelli, Prof. Dr. Steffen Wenig, Dr. Bruce Williams, Dr. Pawel Wolf. Jedoch haben noch viele andere Kolleginnen und Kollegen, oftmals wahrscheinlich unbewusst, mir durch Diskussionen geholfen.

Ein herzlicher Dank geht an meinen Betreuer Prof. Dr. Stephan Seidlmayer (Freie Universität Berlin), der mir mit Fachwissen sowohl in der Funerärarchäologie als auch der Computertechnologie immer zur Seite gestanden hat. Insbesondere das Programm zur Erstellung der räumlichen Verteilungspläne verdanke ich ihm. Prof. Dr. Manfred Bietak (Universität Wien) verhalf mir mit positiven Bewertungen meiner bisherigen Arbeiten zu zwei Stipendien, wofür ich ihm herzlich danken möchte. Die Humboldt-Universität zu Berlin genehmigte mir ein einjähriges Stipendium aus dem „Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen“. Die DFG bewilligte ein zweijähriges Forschungsstipendium, mit dem ich diese Arbeit abschließen konnte. Beiden Institutionen sei für die finanzielle Unterstützung gedankt.

Prof. Dr. Manfred Bietak verdanke ich die Aufnahme dieses Werk in das Verlagsprogramm des Verlages der Österreichischen Akademie der Wissenschaften sowie in die Reihe „Contributions to the

---

\* Anhang 1 „Die Friedhöfe der napatanschen Zeit“ ist nicht mehr als ausführliche Beschreibung, sondern in knapper Tabellenform als Tab. III.4.1. hier integriert. Anhang 2 „Vergleichbare Friedhöfe der 3. Zwischenzeit und frühen Spätzeit in Ägypten“ ist durch die soeben erschienene Publikation von D. Aston, *Burial Assemblages of Dyn. 21–25. Chronology – Typology – Development*, Wien 2009, obsolet geworden. Statt Anhang 3 „Zusammenfassung der Ergebnisse in Griffith (1923)“ wird auf die Publikation von F. Ll. Griffith, *Oxford Excavations in Nubia. XVIII–XXV, The Cemetery of Sanam, LAAA 10, 1923: 73–171*, verwiesen.

Archaeology of Egypt & the Levant“. Die arbeitsintensive Gestaltung sowie die Grafikbearbeitung übernahm Dr. Angela Schwab, ihr möchte ich besonders für ihre Akribie in der Umsetzung vieler Korrekturen danken.

Tiefster Dank gebührt aber meiner Familie. Meine Kinder Anton, Flora und Emil sorgten und sorgen auch noch jetzt für den bei jeder wissenschaftlichen Arbeit nötigen Abstand und sind maßgeblich dafür verantwortlich, dass ich mit beiden Beinen am Boden bleibe und trotzdem die Phantasie nicht verliere. Viele unbeschwerte Momente haben meinen Kopf von Ballast befreit und mich offen für alternative Wege gemacht.

Natürlich wäre die Kombination Habilitation und drei kleine Kinder ein Desaster geworden, wenn ich nicht den richtigen Mann für mich und den richtigen Vater für meine Kinder gefunden hätte. Die Familien„arbeit“ ist auf unser beider Rücken gleichmäßig verteilt, ich kann mich immer voll Vertrauen

an den Schreibtisch setzen, wenn er „Kinderdienst“ hat. Und da Martin Fitzenreiter nicht nur promovierter Ägyptologe, sondern auch qualifizierter Sudanarchäologe ist, habe ich laufend mit ihm über Aspekte meiner Arbeit diskutieren können. Er hat auch die mühevollen Aufgabe des inhaltlichen Korrekturlesens des Manuskripts übernommen – es hat auch seine guten Seiten, wenn man den schärfsten Kritiker im eigenen Haus hat... Darüber hinaus hat er mir aus so manchem schwarzen Loch geholfen und mir Kraft und Mut gegeben, das manchmal etwas ausufernde Projekt bis zum Ende durchzuhalten.

Meiner Familie, Martin, Anton, Flora und Emil Fitzenreiter, ist diese Arbeit in großer Dankbarkeit gewidmet.

Angelika Lohwasser  
Münster 2011